

Aktion „Schüler retten Leben“ gestartet



Sigrid Brenner vom Interdisziplinären Simulatorzentrum der Universitätsklinik Dresden übt mit Thilo Klemz, Oberschule Ebersbach, am Phantom die Herzdruckmassage.

© Uniklinik Dresden

Die ersten Lehrer aus Dresden, Leipzig und Chemnitz haben im Januar in einer zweistündigen Fortbildung das Rüstzeug bekommen, um künftig Schülern ab der 7. Klasse die Grundprinzipien der Wiederbelebung nach Herzstillstand „Prüfen. Rufen. Drücken“ nahezubringen. Basis für diese und weitere Fortbildungen ist ein Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK). Mit dem dabei erworbenen Wissen und trainierten Fähigkeiten legen die Pädagogen den Grundstein dafür, dass in Zukunft Schüler in Sachsen einmal im Jahr eine zweistündige Unterrichtseinheit zur Laienreanimation absolvieren können. Geschult werden sie von ehrenamtlichen Dozenten der Unikliniken Dresden und Leipzig sowie der Zeisigwaldkliniken Bethanien Chemnitz.

Das Sächsische Staatsministerium für Kultus (SMK) hat im Rahmen des Projekts 42 Schulen mit jeweils sieben Reanimations-Phantomen für die Kurse ausgestattet. Die Sächsische Landesärztekammer (SLÄK) hat das Projekt beim Erstellen des Konzepts und den Abstimmungsgesprächen mit dem Kultusministerium tatkräftig unterstützt sowie die Koordination der Schulungen in Dresden, Chemnitz und Leipzig übernommen. Um sicher zu gehen, dass das Fortbildungskonzept eine verlässliche Basis für die Schülerkurse ist, evaluieren Anästhesisten der Universitätsklinik Dresden deren Erfolg.

Täglich erleiden in Deutschland bis zu 175 Menschen einen plötzlichen Herzstillstand. Aber nur in etwa 30 Prozent der Notfallsituationen greifen nichtprofessionelle Helfer in Deutschland aktiv ein, bevor der Rettungsdienst eintrifft. Es sind aber gerade diese ersten Minuten, die für das Überleben des Betroffenen entscheidend sind. In anderen europäischen Ländern werden die lebensrettenden Maßnahmen in 65 bis 75 Prozent der Fälle von medizinischen Laien begonnen. Einer der Gründe für die höhere Bereitschaft zur Laienreanimation ist, dass in diesen Ländern die Erste-Hilfe-Thematik nicht wie in Sachsen lediglich in den Lehrplänen verankert ist, sondern dort die Herz-Druck-Massage mit den Schülern trainiert wird. Daher hat der Schulausschuss der KMK die Empfehlung beschlossen, dass das Thema „Wiederbelebung“ künftig ab der siebten Klassenstufe in jährlich zwei Schulstunden behandelt werden sollte und dafür die Lehrkräfte entsprechend zu schulen sind. Mit dem Start der Fortbildungen wird diese Empfehlung vom SMK in

Kooperation mit der SLÄK und dem Dresdner Uniklinikum umgesetzt.

„Wenn Lehrer Kindern und Jugendlichen beibringen, wie sie Leben retten können, legen wir den Grundstock für ein gesellschaftliches Miteinander, in dem einer für den anderen Verantwortung übernimmt. Kinder sind die Basis unserer gesellschaftlichen Entwicklung. Lehrer leisten hier eine ganz wichtige Arbeit, wobei wir sie als Ärzte nur tatkräftig unterstützen können.“, sagt Erik Bodendieck, Präsident der Sächsischen Landesärztekammer.

Die drei simplen Regeln „Prüfen. Rufen. Drücken!“ lauten: Prüfen, ob die bewusstlose Person noch atmet. Dann unter der europaweit gültigen Notrufnummer 112 den Rettungsdienst rufen. Und schließlich fest und mindestens 100 Mal pro Minute in der Mitte des Brustkorbs drücken und nicht aufhören, bis Hilfe eintrifft. „Wenn wir die Wiederbelebungsraten durch Laienhelfer erhöhen, könnten in Deutschland jährlich rund 5.000 Menschenleben gerettet werden“, sagt Dr. med. Ralph Kipke, Notfallmediziner und Mitglied des Ausschusses Notfall- und Katastrophenmedizin der Sächsischen Landesärztekammer. Diese Art der Reanimation folgt den Empfehlungen der medizinischen Fachgesellschaften und basiert auf den Ergebnissen mehrerer wissenschaftlicher Studien.

Weitere Informationen:
www.bzga.de/presse/daten-und-fakten/wiederbelebung/